

SWR >> KULTUR

Alte Musik

Kraft der Wiederholung – Die Lauretanische Litanei

Ein Mariengebete und seine Vertonungen

Von Doris Blaich

Sendung: 05.05.2024; 16:05-17:00 Uhr

Redaktion: Doris Blaich

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swrkultur.de/app

NEUES SIGNET SWR Kultur Alte Musik

Mystische Rose, Turm Davids, goldenes Haus, Morgenstern, Königin der Engel, Arche des Bundes, Spiegel der Gerechtigkeit – diese phantasievollen Metaphern stehen für die Jungfrau Maria. In der Lauretanischen Litanei wird sie damit besungen, gepriesen und um Fürsprache gebeten. Um dieses inbrünstige mittelalterliche Mariengebet und seine Vertonungen geht's heute hier in der Sendung. Dazu begrüßt Sie Doris Blaich.

Der Name „Lauretanische Litanei“ ist von dem italienischen Wallfahrtsort Loreto abgeleitet, einem kleinen Städtchen an der Adria. In Loreto verehrt man ein besonderes Marienheiligtum: das Haus, in dem die Gottesmutter der Legende nach geboren wurde und aufwuchs. Fünf Engel sollen es im Jahr 1294 über luftige Umwege auf den Hügel von Loreto gebracht haben. Seither ist die Stadt ein bedeutender Wallfahrtsort. Aus verschiedenen mittelalterlichen Marienverehrungs-Gebeten baute man ein paar Jahr nach dem abenteuerlichen Haustransport das passende Gebet für den Wallfahrtsort: die Laurentanische Litanei. Papst Sixtus der Fünfte hat sie 1587 approbiert. Seither hat sie einen festen Platz in den abendlichen Stundengebeten, bei Wallfahrten, Andachten und Prozessionen.

Um 1570 gibt's die ersten mehrstimmigen Vertonungen der Lauretanischen Litanei. Kurz darauf setzte der spanische Komponist Tomás Luis de Victoria den Text in Musik – er war Jesuitenpater und Kaplan der Habsburger Kaiserin-Witwe Maria in Madrid. Victoria schreibt für 8 Stimmen, die er in zwei Chöre aufteilt; die Anrufungen wandern immer hin und her, oft einander echo-artig imitierend, wobei sich aber Anfang und Ende einer Phrase meistens überlappen. Das gibt dem Ganzen einen ständigen Fluss. Nur ganz selten vereinigen sich alle 8 Stimmen zu einem prachtvollen Gesamtklang. Michael Noone leitet das Ensemble Plus Ultra.

M0290275 013

Tomás Luis de Victoria: Litaniae de Beata Virgine für 8-stimmigen gemischten Chor und Orgel 6'40"

Ensemble Plus Ultra

Leitung: Michael Noone

Die Lauretansische Litanei von Tomás Luis de Victoria. Michael Noone leitete das Ensemble Plus Ultra.

Ein genauerer Blick auf den Aufbau dieses mittelalterlichen Mariengebets:

am Anfang steht ein Kyrie, die Bitte um Gottes und Christi Erbarmen.

Dann erst rückt Maria in den Mittelpunkt – zunächst in ihrer heilsgeschichtlichen Bedeutung als Gottesmutter. Und ab hier kommt nach jeder Anrufung ein Stoßseufzer: Bitte für uns – ora pro nobis.

Danach schmückt das Gebet die mütterlichen Qualitäten aus: jede Zeile beginnt mit Mater – Mutter der göttlichen Gnade, reinste Mutter, keuscheste Mutter, unbefleckte Mutter und so weiter.

Dann stellt das Gebet die Jungfräulichkeit ins Zentrum: Virgo prudentissima – du weiseste Jungfrau, ehrwürdige Jungfrau, lobwürdige Jungfrau – und noch ein paar Attribute mehr.

Jetzt die Bilder – eine Reihe von Metaphern, die aus antiken Schriften und der Bibel stammen. Die Rosa mystica, die mystische Rose, ist eine der schönsten davon.

Darauf ein kurzer Schlenker zu Marias Bedeutung als Mittlerin zwischen Mensch und Gott, und schließlich geht's um ihre Rolle als Königin, Regina. Königin der Engel, der Patriarchen, Propheten, Apostel, Königin der Jungfrauen und der Heiligen.

Und zum Abschluss – auch das stammt wieder aus der Lateinischen Messe: ein Agnus Dei: die Wendung zum Lamm Gottes mit der Bitte um Erbarmen und um Frieden.

Im Laufe der Jahrhunderte haben verschiedene Päpste immer wieder neue Bitten in die Lauretansische Litanei eingebaut – der letzte Anbau ist ganz frisch, vom Juli 2020: Papst Franziskus hat die „Mutter der Barmherzigkeit“, „Mutter der Hoffnung“, und „Trost und Hilfe“ für Migranten eingefügt.

Im 17. Jahrhundert hat der Komponist Marc-Antoine Charpentier die Lauretansische Litanei 9x vertont, wir hören gleich seine sechsstimmige Fassung, sie entstand um 1680 für die Prinzessin von Lothringen, Marie de Guise. In ihrem Stadtpalais in Paris lebt Charpentier fast 20 Jahre lang als ihr Hauskomponist. Marie de Guise ist eine sehr fromme Frau, sie liebt das Gebet der Lauretansischen Litanei ganz besonders – Mariae Himmelfahrt (der 15. August) ist ihr Geburtstag, die heilige Jungfrau ihre Namensschwester, und natürlich hat sie in ihrer Jugend eine Wallfahrt zum Marien-Wallfahrtsort Loreto gemacht, wo sie garantiert mit diesem Gebet in Berührung kam.

M0352284 W03	<u>Anfang unter Text</u>
--------------	--------------------------

Charpentier Litanies de la Vierge für 6 Stimmen und 2 Diskantviolen, H 83	16'33"
---	--------

Das Ensemble Correspondances unter Leitung von Sebastian Daucé mit der Lauretanischen Litanei für 6 Stimmen und zwei Diskantgamben von Marc-Antoine Charpentier.

Zum Abschluss eine der Litaneien von Jan Dismas Zelenka. Er war Hof- und Kirchenkomponist in Dresden am Kurfürstlichen Hof von Friedrich August dem Zweiten. Wie alle Komponisten dieser Sendung war er als Kind auf der Jesuitenschule, die Jesuiten waren dann auch am Dresdner Hof sehr einflussreich als Prediger und Beichtväter – und besondere ‚Fans‘ der Lauretanischen Litanei.

Zelenka hat dieses Gebet gleich vier Mal in Musik gesetzt. Darunter gibt es eine Vertonung aus dem Jahr 1725, die man während einer Prozession im Gehen singen kann – entsprechend schlicht ist die Musik gehalten.

Ganz anders als in der Litanei, die wir gleich hören, sie stammt aus den 1740er Jahren und ist der sächsischen Kurfürstin Maria Josepha gewidmet, nach der Genesung einer schweren Krankheit. Entsprechend der Untertitel „Salus infirmorum“ – Heil der Schwachen.

Zelenka kombiniert hier alte Choralmelodien mit einem atemberaubend virtuosen Instrumentalsatz und mit ungewöhnlichen Rhythmen und Harmonien: die uralte Tonsprache der mittelalterlichen Kirche trifft hier auf hypermoderne Stilmittel des 18. Jahrhundert, wodurch eine reizvolle Spannung entsteht.

Oft sind die Instrumentalpartien selbstständig wie Konzerte, und die Singstimmen wirken wie eingefügte Intarsien. Virtuoso jongliert Zelenka mit den Klangfarben des Orchesters, mit dem Kontrast von solistischen Gesangspartien und dem vollen Chor.

Gut 25 Minuten dauert diese umfangreiche Litanei. Am Ende, im Agnus Dei, leuchtet noch einmal der Beginn des Kyrie durch und gibt dem Ganzen so eine in sich runde Form.

Und rund und prächtig ist auch die Interpretation mit Frieder Bernius, dem Tafelmusik Baroque Orchestra und dem Kammerchor Stuttgart. (23)

M0081781 W02

Zelenka Litaniae Lauretanae F-Dur für Soli, Chor und Orchester, ZWV 152	27'45"
---	--------

Jan Dismas Zelenka: die Laretanische Litanei F-Dur, Zelenka-Werkeverzeichnis 152.
Frieder Bernius dirigierte das Tafelmusik Orchestra und den Kammerchor Stuttgart. Die
Gesangssolist*innen waren: Nancy Argenta (Sopran), Michael Chance (Alt), Christoph
Prégardien (Tenor) und Gordon Jones (Bass).

Die Aufnahme ist über 30 Jahre alt und eine meiner absoluten Lieblings-CDs.

Damit ging die Alte Musik in SWR Kultur zu Ende. Wie immer gibt's die Sendung zum
Nachhören – auf der SWR Kultur App und auf unserer Internet-Seite. Noch einen guten
Sonntagnachmittag wünscht Ihnen Doris Maria Blaich.